

Schriftfunde aus Tall Bi^ca 1990

MANFRED KREBERNIK

Die Grabungskampagne von 1990 erbrachte inschriftliche Funde aus zwei weit auseinanderliegenden Epochen: Die obersten Schichten nächst dem Gipfel des Zentralhügels entpuppten sich als Überreste eines aus byzantinischer Zeit stammenden Klosters. Hier wurden zwei Fußbodenmosaiken mit je einer syrischen Inschrift entdeckt (Mosaik 1 enthält außerdem zwei kurze griechische Inschriften). Dazu kommen einige kleinere, fragmentarische Schriftfunde.

Im jungen Palast kamen mehrere Keilschriftdokumente aus altbabylonischer Zeit zutage: zehn Täfelchen und Fragmente, ein beschrifteter Tonverschluß sowie Abrollungen beschrifteter Siegel¹. Ein in den alten Palast eingetieftes Grab, das in eine zwischen jungem und altem Palast liegende Schicht gehört, erbrachte neben anderen Beigaben auch ein beschriftetes akkadzeitliches Rollsiegel².

I. FUNDE AUS DEM BYZANTINISCHEN KLOSTER

Zwei syrische Mosaikinschriften stellen die wichtigsten Schriftfunde der Kampagne dar³. Das Korpus der syrischen Inschriften⁴ umfaßt bislang nicht allzu viele Mosaikinschriften. Die Sammlung altsyrischer Inschriften von Drij-

¹ Die Siegel werden von A. Otto, M. A., bearbeitet.

² Inschrift: ^dUTU.

³ Durch vorliegende Publikation sollen die Inschriften möglichst rasch bekanntgemacht werden, um detailliertere Studien von kompetenterer Seite zu ermöglichen. Für zahlreiche Auskünfte und bibliographische Hinweise danke ich: R. Degen, auf den die richtige Lesung des Namens Polyeyktos zurückgeht, H. Kaufhold, der mir beim Auffinden syrischer Quellen und Belege behilflich war und die Deutung des Namens 'syt' = Asenath in Mosaikinschrift 1, Z. 20 vorschlug, sowie R. Weippert, der mir beim Auffinden arabischer Quellen behilflich war und meine Übersetzungen aus dem Arabischen überprüfte.

⁴ Eine bis 1978 reichende Bibliographie syrischer Inschriften bietet Brock 1978, ergänzt durch Desreumaux 1980. An jüngeren Veröffentlichungen ist neben Drijvers 1982 und Steiner 1990 noch Palmer 1987 hervorzuheben, der auch zahlreiche Verbesserungen früherer Publikationen enthält.

vers enthält deren acht (Originalpublikationen und Lit. s. dort):

- A Drijvers 1972: Nr. 44 ("Zenodora")
- B Drijvers 1972: Nr. 45 ("Aptuḥa")
- C Drijvers 1972: Nr. 46 ("Belai bar Gusai")
- D Drijvers 1972: Nr. 47 ("Family Portrait" oder "Moqimu")
- E Drijvers 1972: Nr. 48 ("Tripod")
- F Drijvers 1972: Nr. 49 ("Phoenix")
- G Drijvers 1972: Nr. 50 ("Orpheus")
- H Drijvers 1972: Nr. 51 ("Funerary Couch")

Dazu kommen an neueren Publikationen:

- I Abu Assaf 1972: Nr. 1
- J Abu Assaf 1972: Nr. 2
- K Abu Assaf 1972: Nr. 3
- L Drijvers 1973: 12–14, Pl. XI–XII ("Four-pointed Stars")
- M Candemir/Wagner 1978: 216 f. mit Textabb. 5 und Taf. LXXXV
- N Drijvers 1982: ("Abgar")
- O Ovadiah 1987: Nr. 80
- P Steiner 1990: ("Church Inscription")

Ein Datum enthalten: L (Nisan 535 = 224 A. D.); G (Tammuz 30 [d. h. 530] = 227/8 A. D.); F (547 = 235/6 A. D.); H (nicht vollständig erhalten); J (Adar 782 = 471 A. D.); P (Elul 815 = 504 A. D.); I (Teschrin II 868 = 557 A. D.). Dieses Korpus erfährt nun durch die beiden gut erhaltenen und datierten Inschriften aus Tall Bi'a wichtigen Zuwachs.

1. Die Inschriften von Mosaik 1

Die zwanzigzeilige Inschrift befindet sich am Rande des Fußbodens; ihr Rahmen stößt an die Begrenzungslinie des das ganze Mosaik einrahmenden Musterbandes. Die linksläufigen Schriftzeilen gehen vom Rand zur Raummitte. Für einen Betrachter der bildlichen Darstellungen kommen sie senkrecht von oben in die Bildebene. Der Rahmen ist ca. 1 m hoch und 36 cm breit. Die Schriftzüge sind hell umrandet (vgl. Foto; in der Kopie nicht wiedergegeben), um den Kontrast zum Hintergrund zu erhöhen.

a) Syrische Inschrift (Abb. 1, 2)

1	b'yrlḥ 'b dšnt	b=(^o)īrah 'Āb da=šnat
2	tmnm'' w ^e sryn	tmān(ē)-mā w= ^e esrīn
3	bqwmh d'bw'n qdyš'	b=qawmeh d='aḅūn qaddīšā
4	mry pwl' 'psqwp'	mār Pawlā 'episqopā
5	wmry ywlyn' 'rkydyqwn	w=mār Yūliyanā 'arkīdiyaqōn
6	dylh wdmytr' mry	dīleh w=da=myattrā mār
7	pwl' wqt' ryšdyr'.	Polu'ewqtā rēš-dayrā
8	hw' qwps' hn'.	hwā qupsā hānā

9	bšqlt ^c n' dkh ⁿ ' dyl ^h	ba=šqāl-ṭa ^c nā d=kāhnē dilāh
10	ddy ^r ' mry šm ^c wn	d=dayrā mār Šem ^c ōn
11	qšyš' wmry zqwt'	qaššišā w=mār Zqōṭā
12	wmry hl' wmry 'wgy ⁿ	w=mār Hālā w=mār 'Ewgēn
13	wmry 'bws mšmš ⁿ '	w=mār 'Abbōs mšammšānē
14	wmry 'brhm mšmš ⁿ '	w=mār 'Abrāhām mšammšānā
15	wrbyt' wdk'lhwn 'h'	w=rab-baytā wa=d=kul=hon 'ahhē
16	qdyš' d'lh' nhw'	qaddīšē d='allāhā nehwe
17	prw ^c ' ṭb' lkwlmn	pārō ^c ā ṭbā l=kul man
18	d'stwtp btwqpsh	d='eštawtaṭ b=ṭuqpāseh
19	dbyt' hn' wlmrty	d=ḡaytā hānā wa=l=mārt
20	'sy ^t ' wlmry gnd	'Āsītā wa=l=mār Gennad

Übersetzung:

- 1 f. Im Monat Āb des Jahres 820 (August 509 A. D.),
 3 ff. in der Amtszeit unseres heiligen Vaters, des Bischofs Mār Paul,
 4 f. und seines Archidiacons Mār Julian
 6 f. und des ehrwürdigen Abtes Mār Polyeuktos
 8 ff. entstand dieses Mosaik unter der Betreuung der Priester des Klosters:
 10 f. des Presbyters Mār Šem^cōn
 11/13 und der Diakone Mār Zqōṭā
 12 und Mār Hālā und Mār Eugen
 13 und Mār 'Abbōs
 14 f. und des Diakons und Hausverwalters Mār 'Abrāhām
 15 f. und aller heiligen Brüder in Gott.
 16 f. Er möge ein guter Belohner sein für alle,
 18 die daran mitgewirkt haben, dieses Haus mit einem Mosaik zu versehen,
 19 f. und für Mārt 'Āsītā (?) und für Mār Gennadios.

Kommentar:

Zur Paläographie⁵: Die Buchstabenformen entsprechen im wesentlichen dem Estrangelā-Duktus. y, n und ^c können sich formal nahekomen, insbesondere weil y in der Höhe beträchtlich variiert; rechts unverbundenes y ist jedoch unten konsequent abgerundet, während n einen rechteckigen bis spitzen Winkel aufweist. s ist, wie in älterer Zeit üblich, nach links unverbunden. š variiert zwischen älterer (ähnlich Y) und jüngerer (ausgefülltes Dreieck) Form. An diakritischen Zeichen werden verwendet: 1) Ober- und Unterpunkt zur Unterscheidung von r und d; 2) doppelter Oberpunkt zur Kennzeichnung des Plurals: kāhnē Z. 9, mšammšānē Z. 13, 'ahhē Z. 15, qaddīšē Z. 16; 3) Oberpunkt zur distinktiven Markierung der Vokalisation a/ā (versus e): dilāh Z. 9; man Z. 17. An drei Zeilenenden (7, 8, 13) sind einzelne dunkle Mosaiksteinchen (Punkte) gesetzt, die offenbar als Interpunktionszeichen fungieren: In Z.

⁵ Vergleichende Schrifttafeln für frühe syrische Inschriften bietet Drijvers 1954: 32; vgl. auch Drijvers 1982: 170 Anm. 6.

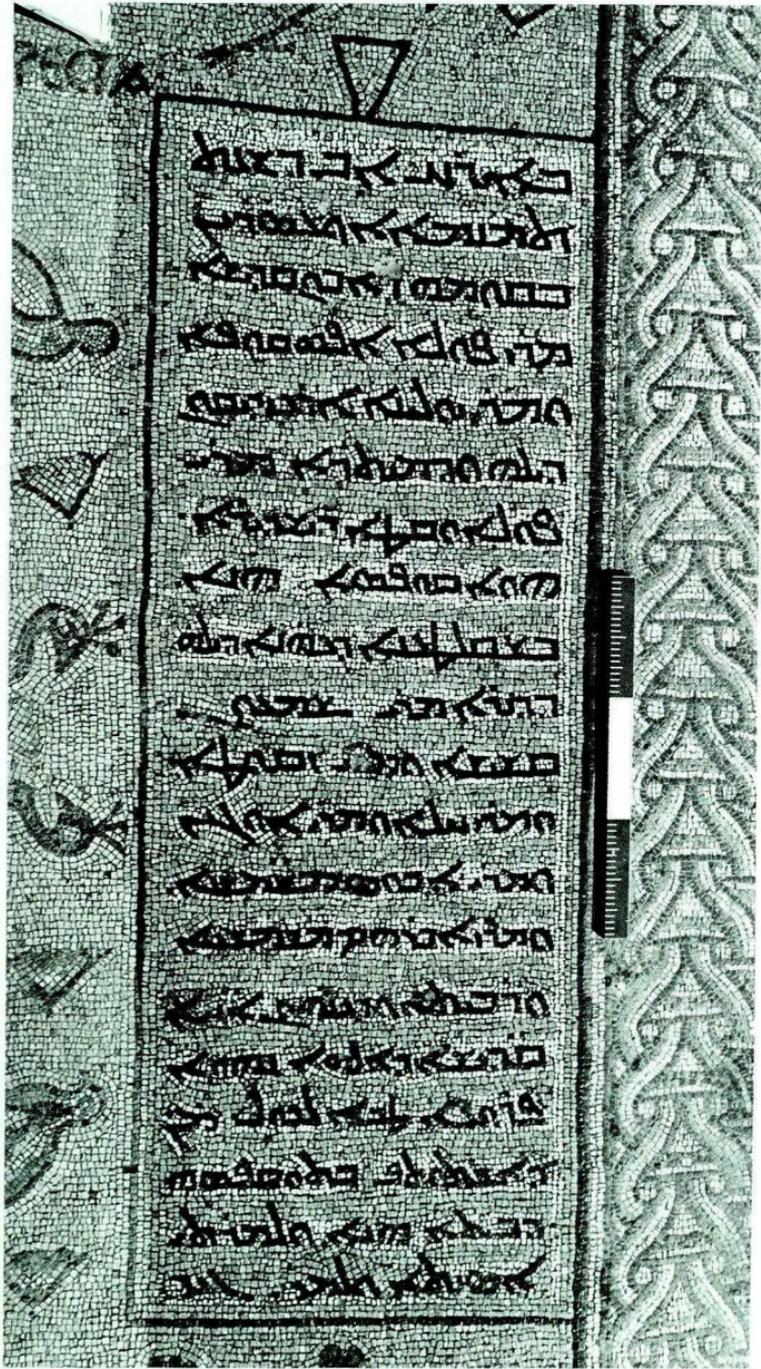


Abb. 1 Syrische Inschrift auf Mosaik 1 (Foto Anwar ‘Abd al-Ghafour)

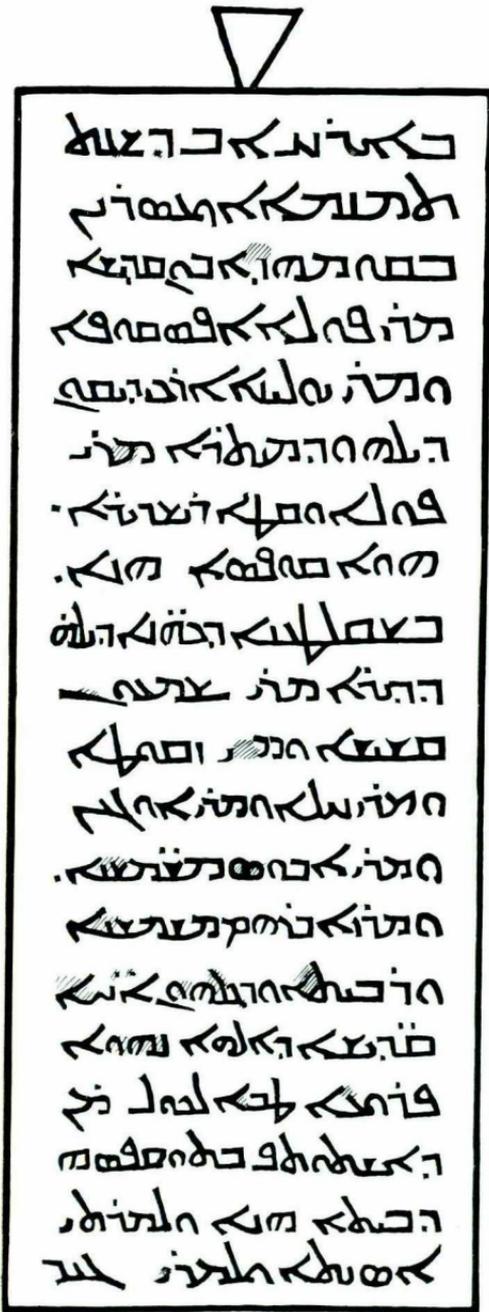


Abb. 2 Syrische Inschrift auf Mosaik 1 (Kopie)

8 ist so die Hauptaussage abgegrenzt, in Z. 13 soll wohl verdeutlicht werden, daß sich *mšmšn'* auf die vorausgehende Gruppe von Namen bezieht.

Zur vokalisiertem Umschrift: Etymologisches *ā*, das westsyrisch *ō* gesprochen wird, ist *ā* transkribiert. Spirantisierung ist nur im Wortinnern und nach Proklitika angesetzt. Griechische und lateinische Wörter und Namen sind in der Transkription ihrer ursprünglichen Form angepaßt, in der Übersetzung stehen griechische und lateinische Namen in ihrer gewöhnlichen Form.

Z. 3 f.: *qwm'* "(Auf-)Stehen, Stand" hier in der nicht häufigen Bedeutung "functio muneris" (Smith 1868–97 II: Sp. 3530 s. v., Abschnitt 4) gebraucht anstelle von gewöhnlicherem *ywmy* + Genitiv "(in den) Tagen von" (so in der zweiten Mosaikinschrift Z. 7). – Der hier genannte Bischof dürfte mit dem aus anderen Quellen bekannten Paul von Kallinikos identisch sein, der 518 als Monophysit abgesetzt wurde und im Exil starb (s. LThK 8: Sp. 211 mit Lit.).

Z. 7: Der Name ist in dieser Schreibung anscheinend sonst nicht belegt (belegte Schreibungen weisen noch ein *w* als Entsprechung von griech. *y* auf: *pwlw'ywqtws*, *pwlw'wqtws*). Der gleichnamige Adressat eines Briefes des Severos von Alexandria (Vööbus 1975 f. I: 195) ist mit unserem Abt nicht identisch.

Z. 8: Das Wort für "Mosaik", *quṣā* (zu griech. *κύβος*), kommt auch in der zweiten hier publizierten Mosaikinschrift vor (Z. 9); vgl. auch unten Z. 18 mit Kommentar.

Zu 8 f.: Die Formulierung der Hauptaussage mit *hw' bšqlt^{en}' d ...* ist beiden Mosaikinschriften gemeinsam. Ähnliche Formulierungen mit *šqlt^{en}'* in Bauinschriften – allerdings nicht mit Vollverb *hw'* – finden sich bei Pogonon 1907: Nr. 53: 6; 56: 7; 93: 3.

Z. 10 ff.: *zqwt'* ist als Personennamen anscheinend bislang nicht belegt; als zugrundeliegende Appellativa kommen *zāqōtā* "Stachel" und – wohl eher – *zqōtā* "Kleiner" in Betracht. – *hl'* ist wohl gleich *hālā* "Onkel", als Name belegbar: Peeters 1910: 86; Hs. Brit. Lib. 12, 174 (vgl. Wright 1870–72: 1136 col. 1). – *'bws* steht vielleicht unorthographisch (wegen Aussprache 'Abbōs) für als Personennamen gebrauchtes 'Abbās (griech. Form; "Abt").

Z. 15: Das *k* in *k'lhwn* sieht wie *y* aus; eine Lesung *dylhwn* wäre aber nach Kontext und Syntax (es würde ein *d* vor 'h' fehlen) weniger befriedigend.

Z. 17: Vgl. die ähnliche Formulierung in Mosaikinschrift P (Steiner 1990), Z. 17 ff.: "... und [Gott] gebe guten Lohn (*pur^{en}ānā ṭābā*) allen, die sich gemüht haben ..."

Z. 18: Das Lemma *twqps'* ist bisher in den Lexika noch nicht gebucht. Es handelt sich um ein Verbalnomen der Form *QuTTāL* zu 'ettaqpas, dem Passiv zu denominiertem 'aqpes "mit Mosaik versehen". Jenes in den Wörterbüchern ebenfalls noch nicht vertretene *Ettaf^{al}* kommt vor in Mosaikinschrift J (Abu Assaf 1972 Nr. 1), Z. 5: 'tqps hn' byt' "dieses Haus wurde mit einem Mosaik versehen". *QuTTāL* bildet normalerweise Nomina actionis zum Doppelungstamm und zum vierradikaligen Verbum, doch findet man bei Nöldeke 1889: 73 § 123 auch Beispiele für solche Formen, die äußerlich vom (als vierradikalig behandelten) 'Ettaf^{al} abgeleitet (*tuQTāL*) und inhaltlich auch auf das Af^{el} bezogen sind: *tūhādā* zu 'awhed oder *tulbāsā* zu 'albeš.

Z. 19: 'Asitā, das sonst als Name nicht belegt ist, würde "Ärztin" bedeuten. Vielleicht ist der hier intendierte Name jedoch Asenath (nach Josephs ägypti-

scher Frau), der sonst in syrischen Quellen als 'snt und 'syt erscheint: 'Asēn(a)t > 'Asēt(t)? Lesung und Interpretation des abschließenden Namens sind nicht ganz sicher. Die Schreibung gnd findet sich noch in der Hs. Brit. Lib. Add. 14, 602 (Unterschriftenliste aus dem Jahr 567 A. D.: Wright 1870–72 II: 706 Sp. 2). Die besondere Nennung der beiden Personen im sonst anonymen Kreis der "am Mosaikbau Beteiligten" läßt wohl darauf schließen, daß sie dabei eine maßgebliche Rolle spielten.

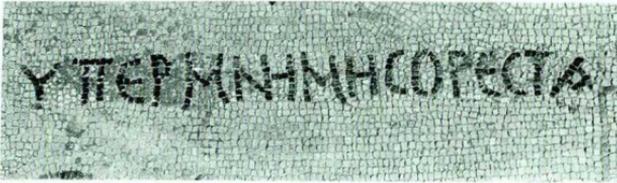


Abb. 3 1. Griechische Inschrift auf Mosaik I (Foto Anwar 'Abd al-Ghafour)



Abb. 4 2. Griechische Inschrift auf Mosaik I (Foto Anwar 'Abd al-Ghafour)

b) Griechische Inschriften (Abb. 3, 4)

Die beiden kurzen griechischen Inschriften befinden sich links des oberen Teiles der syrischen Inschrift. Möglicherweise stammen sie von den Mosaik-künstlern; jedenfalls dürfte das Epitheton "sündig" darauf schließen lassen, daß es sich um den Verfasser der Inschrift selbst handelt.

- | | | |
|----|---------------------------------------|---|
| 1. | ΥΠΕΡ ΜΝΗΜΗΣ ΟΡΕΣΤΑ | Zum Gedenken an Orestas. |
| 2. | Κ(ΥΠ)Ε ΕΛΕΗΣΟΝ
ΚΥΡΟΝ ΤΟΝ ΑΜΑΡΤΟΛΟΝ | Herr, erbarme dich
des sündigen Kyros! |

Kommentar:

1: ΟΡΕΣΤΑ muß wegen des Genitivs auf -α zu einem Nominativ 'Ορέστας gehören. Der Name ist in späthellenistischen Inschriften aus Delphi bezeugt (Pohl 1970: 90). Ich finde jedoch keinen Beleg in griechischen Inschriften aus Syrien (Jalabert/Mouterde 1939 ff.).

2: ΑΜΑΡΤΟΛΟΝ mit O statt korrektem Ω(ἁμαρτωλόν).

2. Die syrische Inschrift von Mosaik 2 (Abb. 5, 6)

Die zwölfzeilige Inschrift befindet sich neben der Türschwelle, etwas außerhalb des den Hauptteil des Mosaiks einrahmenden Musterbandes. Die linksläufigen Schriftzeilen gehen vom Raum aus in Richtung der Tür. Der Rahmen ist ca. 65 cm hoch und 25 cm breit. Die Schriftzeilen sind in Fächern angeordnet.

1	b'yrh	b=(')īrah
2	nysn dšn[t]	Nīsān da=šnat
3	tš ^c m'(?]	tša ^c -mā
4	wšt	w=šet
5	hndq̄tywn'	hindiqt̄iyōnā
6	dtrysq̄dq̄t'	da=ṭrīs̄q̄deq̄atā
7	b̄ywm̄y r̄šdyr'	b=yawmay rēs-dayrā
8	mry šmw̄n'	mār šmōnā
9	hw' q̄wps'	hwā qupsā
10	h̄n' b̄šql̄t̄'n'	hānā ba=šqāl-ta ^c nā
11	dkhn' dylh	d=kāhnē dīlāh
12	ddȳr' bmrn	d=dayrā b=māran

Übersetzung:

- 1 f. Im Monat Nīsān des Jahres 906 (April 595 A. D.),
 5 f. Indiktionsjahr 13,
 7 in den Tagen des Abtes Mār Šmōnā,
 9 f. entstand dieses Mosaik
 10 unter der Betreuung
 11 f. der Priester dieses Klosters in unserm Herrn.



Abb. 5 Syrische Inschrift auf Mosaik 2 (Foto Anwar 'Abd al-Ghafour)



Abb. 6 Syrische Inschrift auf Mosaik 2 (Kopie)

Kommentar:

Zur Paläographie: Die Buchstabenformen sind nicht wesentlich von denen der ersten Mosaikinschrift verschieden. Das š weist noch stärkere Varianz auf. Diakritische Punkte werden ebenso verwendet: zur Unterscheidung von r und d (Ausnahme: r in *tryšqdyt'* Z. 5), zur Kennzeichnung des Plurals (*yawmay* Z. 7, *kāhnē* Z. 11) und zur Kennzeichnung von ā (*dilāh* Z. 11).

Z. 5 f.: Die Indiktion war ein 15jähriger, theoretisch 312 beginnender (Steuer-)Zyklus. Das Jahresdatum 906 seleukidischer Ära entspricht tatsächlich Indiktionsjahr 13 (s. Lietzmann/Aland 1956: 29). Zur Datierung nach Indiktionsjahren s. zuletzt Bernhard 1971: 134–138.

Z. 7: Der Abt ist sonst nicht nachweisbar. Zum Namen vgl. Peeters 1910: 84 mit Lit.: Gurias, Samonas und Habib waren edessenische Märtyrer, ihr Tag ist der 15. November.

Z. 8 f.: Vgl. Kommentar zu Mosaik 1, Z. 8 f.

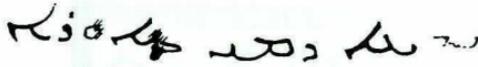


Abb. 7 Syrische Inschrift auf Keramikschale (Bi. 29/49:32)

3. Kleinere Schriftfunde

a) Auf einer Keramikschale (Bi. 29/49: 32; Abb. 7) zeigten sich schwach sichtbare syrische Schriftzüge in Tusche; der Duktus wirkt im Vergleich zu dem der Mosaikinschriften jünger. Der Anfang der Inschrift scheint beschädigt zu sein. Lesung und Deutung unsicher:

...yn² dmn²n² [x(x)]²w²r²

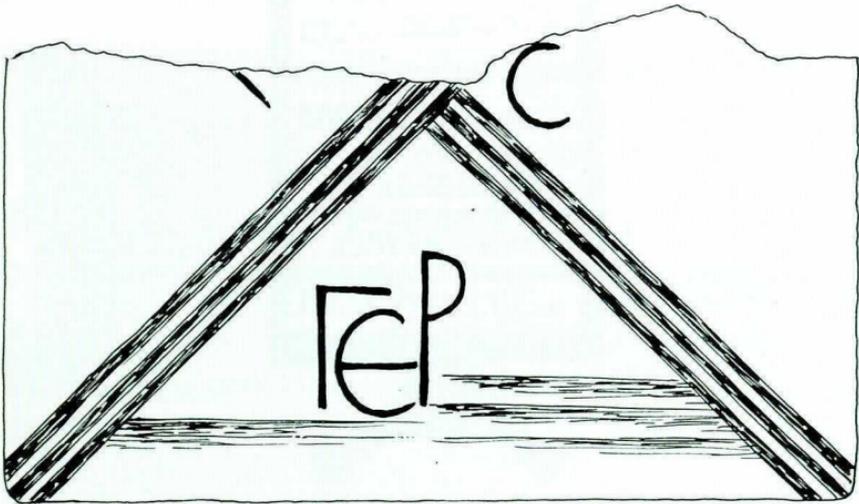


Abb. 8 Ziegel mit griechischem Monogramm(?) (Bi. 29/49:34)

b) Ein zur Hälfte abgebrochener Ziegel (Bi. 29/49: 34; Abb. 8) trägt griechische Buchstaben. Die Diagonalen des quadratischen Ziegels sind durch dreifache Linien markiert. Das untere der durch die Diagonalen gebildeten Dreiecke enthält die Buchstaben ΓΕΡ; die abgebrochenen Dreiecke links und rechts davon weisen ebenfalls Schriftreste auf (rechts ist ein Σ erkennbar), so daß man auf eine Beschriftung auch des oberen Dreiecks schließen kann. Ob die erhaltenen Buchstaben für sich ein Monogramm bilden oder Teil einer umlaufenden Inschrift sind, ist unklar.

c) Auf einigen Putzfragmenten fanden sich syrische und griechische Schriftreste (nur einzelne Buchstaben erhalten).

4. Zur Identifikation des Klosters

Leider nennen die Inschriften den Namen des Klosters nicht. Schriftliche Quellen bezeugen für Kallinikos bzw. ar-Raqqā⁶ und Umgebung vier Klöster: das Säulenkloster, das Zacchäus-Kloster (syr. Mār Zakkay, arab. Zakkā; zum Namenspatron s. Lukas 19,1-10), das Kyros-Kloster und das Kosmas-Kloster. Kyros-Kloster und Kosmas-Kloster sind gegenüber den ersteren beiden nur selten bezeugt.

a) Das Säulenkloster

Es bestand unter dem Namen "Zellenkloster" bereits zur Zeit der Kaiserin Theodora (497–548) und wurde ca. 621 erweitert. Michael der Große berichtet (Michael II: 419 f.), daß im Jahre 942 (621 A. D.) Mönche aus dem Kloster Qedar bei Rēš-‘aynā, die bei einem arabischen Überfall entkommen waren, "vinrent à côté de Callinice, près d'un temple où il y avait une colonne qu'avait bâtie l'impératrice Théodora. Ils étendirent cette place et y habitèrent; elle fut appelée couvent de la colonne [dayrā d='estōnā]. Cette impératrice était de Dāmân, ville située au dessus de Callinice. Son père était prêtre. Alors qu'elle était encore petite fille, il la conduisait continuellement à ce couvent qui s'appelait alors couvent des cellules [dayrā d=ḵurḥē], afin qu'elle reçut la bénédiction des moines." Nach der Erzählung von ihrer Heirat mit Justinian heißt es: "Nous avons placé ici le souvenir de cette bienheureuse parce que c'est elle qui rebâtit le monastère de la colonne pendant qu'elle régnait. Elle envoya de l'or et fit rebâtir le monastère dans lequel elle avait grandi. Et aujourd'hui, ce monastère de Mar Jean est devenue un lieu de repos pour les persécutés."

Das "Säulenkloster" hieß auch Bēzōnā(byzwn)-Kloster. Beide Bezeichnungen erscheinen z. B. als Heimatkloster des Patriarchen Kyriakos (Michael III: 450 f.; Chron. ad a. 813: 189).

813 wurde das Kloster niedergebrannt: "Alors, les rebelles ‘Amr et Naqr, mirent le feu au faubourg entre Rafiqā et Callinice, et incendièrent le monastère de la Colonne" (Michael III: 26), scheint aber bald wiedererstanden zu sein: Am Freitag, dem 30.7.818, wurde nämlich der Patriarch Dionysios I. im Säu-

⁶ Zur Geschichte von Nikephorion/Kallinikos und ar-Raqqā s. zuletzt al-Khalaf/Kohlmeyer 1985 mit Lit.

lenkloster zum Diakon geweiht; er empfing am folgenden Samstag im Zacchäus-Kloster die Priesterweihe und wurde schließlich am Sonntag in der Hauptkirche zu Kallinikos zum Patriarchen geweiht (Michael III: 43).

Aus dem Säulenkloster sind zahlreiche Bischöfe hervorgegangen, wie sich für das 8. und 9. Jahrhundert aus den bei Michael (III 451 ff.) überlieferten Listen ergibt.

Ob die von Musil angeführte Stelle aus dem Dīwān des ar-Ruqqayāt, in der ar-Raqqatān, al-Qalas und das Kloster am Balīḥ für etwa 690 als verlassen geschildert werden (was z. T. dichterische Übertreibung sein wird), Kallinikos und das Säulenkloster betrifft (so Musil 1927: 329 f.), ist unsicher.

b) Das Zacchäus-Kloster

Dieses Kloster ist zuerst bezeugt als Heimatkloster des Johannes bar Qūr-sōs, der 519 Bischof von Tellā wurde. Eine von seinem Schüler Elias verfaßte Vita ist überliefert (ed. Brooks 1907). Er erließ auch Kanones für das Zacchäus-Kloster, von denen eine erhalten ist (Vööbus 1988: 179 f.).

Um 520 werden die Mönche des Klosters als Monophysiten verfolgt (Michael II: 172).

Etwa 593–603 weilte dort der spätere Maphrian Mārūtā (Baumstark 1922: 245), dessen Leben sein Nachfolger Denḥā beschrieb (ed. Nau 1905).

Im 9. Jahrhundert ging aus dem Zacchäus-Kloster der Patriarch Johannes II. hervor (848–878), der auch in diesem Kloster bestattet wurde (Michael III: 116).

Für 878 ist die Weihe des Patriarchen Ignatius II. (Michael III: 119) und der Erlaß von Kanones (Vööbus 1975 f. II: 50) bezeugt.

Von einem Mönch Aytallāhā ist aus dem 9. Jahrhundert eine dialogische Schrift gegen den Nestorianismus überliefert (Baumstark 1922: 276 Anm. 12).

Die Listen bei Michael (III: 451 ff.) zeigen, daß auch aus dem Zacchäus-Kloster zahlreiche Bischöfe hervorgingen.

Dem Zacchäus-Kloster ist ein Kapitel im "Klosterbuch" des aš-Šābuštī (gest. 998; ed. 'Awwād 1966: 218–227; Inhaltsangaben bei Sachau 1919) gewidmet. Er beschreibt das Kloster einleitend folgendermaßen:

Dayr Zakkā:

Dies ist ein Kloster in ar-Raqqa am Euphrat. Zu seinen beiden Seiten ist der Balīḥ. Es ist eines der schönsten Klöster der Lage nach, und eines der erholsamsten der Örtlichkeit nach. Die Könige pflegten auf der Durchreise dort einzukehren und zu verweilen, da in ihm alles versammelt ist, was sie an Gebäuden und kostbaren Bauten und Qualität der darin befindlichen Örtlichkeiten verlangen. Seine Vergnügungsmöglichkeiten liegen auf der Hand, da es wunderbare Altertümer besitzt. In der Umgebung gibt es Gazellen, Hasen und was dergleichen mit Raubvögeln gejagt wird, und Trappen und (sonstige) Vogelarten; am Euphrat aber, ganz in seiner Nähe, sind die Auswerfstellen der Fischnetze. Es mangelt nicht an Leuten, die seine Vorzüge genießen, besonders in den Tagen des Frühlings, denn zu dieser Zeit ist es ein wunderbarer Anblick.

Des weiteren zitiert aš-Šābuštī eine poetische Schilderung des Dichters aš-Šanaubarī (Übersetzung G. Schoeler 1974: 335):

7. Die Umarmung der beiden Kanäle beim Kloster Zakkā ist, wenn sie sich umarmen, gleichsam die Umarmung von zwei Verliebten.

8. Die Hand der Nächte (d. h. die Zeit) hat jenen Balīḥ und jenen Nīl vor den beiden [ihnen] benachbarten [Kanälen] (nämlich Hanī und Marī) geschützt.

9. Sie (sc. die beiden Kanäle) liegen da wie zwei Armbänder, die sich an seinen (sc. des Klosters) "Schultern" (= Berghängen) winden, oder wie zwei Reife. –

10. O mein Vergnügungsort (*mutanazzahī*) im Kloster Zakkā, sind denn nicht aus meinem Ausflug bei dir (*nuzḥatī*; Paronomasie zu *mutanazzahī*) zwei Ausflüge geworden?

11. Ich lasse zwischen den Rosen (*ward*) deines Bodens einen Blick schweifen (*uraddidu*; Paronomasie zu *ward*), der zwischen den Rosen der beiden Wangen (wo die Augen liegen) erwidert wird (*juraddadu*),

12. und [zwischen] lächelnden [Zähnen] wie zwei Perlenschnüre von Margeriten, die der Tau (= Speichel) zwischen zwei Anemonen (= Wangen) blank gemacht hat.

13. Und o ihr Schiffe des Euphrat, wie stürzt ihr euch gleich Vögeln zwischen den beiden Talseiten!

^cAwwāds Kommentar (S. 384–386 der Edition) enthält folgenden Exkurs über das Zacchäus-Kloster, den der syrische Patriarch Ignatius Efrem I. Barsaum (er verfaßte u. a. eine syrische Literaturgeschichte) beige-steuert hat:

Dayr Mār Zakkā:

Eines der größten und berühmtesten syrischen Klöster; es lag in der Umgebung der Stadt ar-Raqqā und wurde wahrscheinlich im 5. Jh. A. D. gegründet. Einer seiner berühmtesten Mönche war der edle Mār Johannes b. Qūrsōs aus ar-Raqqā, der 506 ins Kloster eintrat, später zum Bischof von Tellā (Viranşehir) geweiht wurde und sich im Leben durch Reinheit und Glaubenseifer auszeichnete. Er starb am 6.2.538 und zählt bei den Syrern zu den hervorragendsten Heiligen und Glaubenskämpfern. Er besaß breite Kenntnisse im Syrischen und Griechischen, war bewandert in Theologie und Recht und verfaßte Kanones.

Weithin berühmt war Mār Kyriakos, Bischof von Amida 578–623, wegen seiner Tugend und seines Wissens; von ihm stammen 6 Kanones.

Das Kloster war auch für die Kirchengeschichte des 6. Jh. von Bedeutung. Ich habe unter den Schätzen des Britischen Museums eine alte Evangelienhandschrift in Estrangelā auf Pergament gesehen, die (ein gewisser) Konstantin angefertigt hat, und die der Priester Sābā in diesem Kloster kollationierte (um 583; Nr. 14,464)⁷.

Die Mönche des Zacchäus-Klosters studierten die Wissenschaften und beschäftigten sich mit ihnen. Einer seiner berühmtesten Gelehrten war Theodor, der Kommentare zu den Schriften des Theologen Gregor von Nazianz schrieb⁸. Bei ihm und anderen Gelehrten studierte Mār

⁷ Die Handschrift aus dem 6. Jh. enthält das Markus-Evangelium, vgl. Wright 1870–72 I: 70.

⁸ Erwähnt in Mārūtās Biographie (Nau 1905: 70).

Mārūtā, der spätere Maphrian von Takrīt, zehn Jahre lang (etwa 603–613).

Aus diesem Kloster ging auch der Mönch und Priester Aytallāhā hervor, der um die Mitte des 9. Jh. eine Streitschrift verfaßte. Der Gelehrte und Patriarch Dionysios I. von Tellmahrē wurde dort am 17.8.818⁸ zum Priester geweiht. Auch der antiochische Patriarch Johannes IV. (847–878) kam von dort, und seine sterbliche Hülle kehrte nach seinem letzten Wunsch wieder dorthin zurück. Und schließlich wurde dort der antiochische Patriarch Ignatius II. (878–887) geweiht.

Zwar sind uns die in der ersten Zeit aus dem Kloster hervorgegangenen und in ihm ausgebildeten Bischöfe – mit Ausnahme des Johannes von Tella und des Kyriakos, Bischofs von Amida – nicht überliefert, doch nennt der gelehrte Patriarch Mār Michael der Große in seiner syrischen Chronik zwanzig Metropoliten und Bischöfe, die aus dem Kloster zwischen 793 und 953 hervorgingen; drei von ihnen saßen auf dem Bischofsstuhl von ar-Raḡqa.

Aus den Berichten, die der Verfasser des Muḡam al-udabā' (4: 114)¹⁰ überliefert – sie gehen über das Kitāb ad-diyārāt des Ḥālīdī auf den Dichter Abū Bakr aṣ-Ṣanaubarī (gest. 954) zurück –, geht hervor, daß der Mönche damals zweihundert waren, und daß ein Dichter aus Edessa namens Sa'd al-Warrāq in der Nachbarschaft dieses Klosters den Tod fand, nachdem er (teuflichen) Einflüsterungen erlegen und geistig verwirrt worden war, woraufhin al-ʿAbbas Ibn Kayḡalaḡ, der Fürst von Edessa, einschritt und das Kloster und seine Mönche des Unrechts und der Willkür bezichtigte, so daß sie sich und das Kloster mit tausend Dirham freikaufen mußten (um 935).

Über das Jahr 953 hinaus haben wir keine Nachrichten mehr von dem Kloster. Wahrscheinlich beschleunigten die Übergriffe der Umwohner den Niedergang seines Sterns und den Verfall seiner Macht. Jedoch war es zu Zeiten des Šābuṣṭī (gest. 998) und des Yāqūt al-Ḥamawī (1226) noch bewohnt. Seine Blütezeit umfaßte ungefähr 500, seine gesamte Lebensdauer etwa 800 Jahre.

Einer der hervorragendsten Gäste des Klosters in seinen glorreichen Zeiten war der Abbasiden-Kalif Ḥārūn ar-Rašīd.

In dem geographischen Lexikon des al-Bakrī (gest. 1094; ed. as-Saqqā', III: 582) heißt es unter dem Stichwort Dayr Zakkā:

Es ist ein bekanntes Kloster vor dem Ruhā-Tor¹¹; ihm gegenüber ist der Tall Zufar – d. i. Zufar b. al-Ḥārīṭ al-Kilābī; in ihm (sc. dem Kloster) ist ein Anwesen (*ḡayʿa*) namens aṣ-Ṣālīḡiyya, worin sich ein sehr

⁹ Irrtümlich statt 31.7. Vgl. auch Lietzmann/Aland 1956: 37 und 87, wonach der 1.8.818 (Tag seiner Weihe zum Patriarchen) ein Sonntag war.

¹⁰ Nämlich Yāqūt (ed. A. Farīd ar-Rifāʿī); die Anekdote, auf die hier angespielt ist, erzählt, daß sich der Dichter Sa'd in einen Jüngling verliebte, der dann in das Zakkā-Kloster eintrat, worauf Sa'd dem Wahnsinn verfiel und schließlich vor den Toren des Klosters tot aufgefunden wurde.

schöner Garten befindet, und darin sind zwei alte Zypressen. Die Dichter haben ihn und das Entzücken an ihm besungen und sich nach ihm gesehnt.

Unter den Königen, die ihn besungen haben, ist auch ar-Rašīd ...

Ferner spricht Ašša^c über diesen Ort, wenn er den Kanal beschreibt, den ar-Rašīd hat fließen lassen bei dem "Weißen Schloß" und dem Dayr Zakkā, dem der Tall Zufar gegenüberliegt.

Im Geographischen Lexikon des Yāqūt (gest. 1299; ed. Wüstenfeld, II: 644 f.), der z. T. auf al-Bakrī fußt, findet man zu Dayr Zakkā folgendes:

Es ist ein Kloster in Ruhā¹²; ihm gegenüber liegt ein Tall namens Tall Zufar b. Hārīt al-Kilābī; in ihm ist ein Anwesen namens as-Šālihīya, das ^cAbd al-Malik b. Šālih al-Hāšimī abgegrenzt hat, wie al-Isbahānī sagt; al-Hālidī sagt, es sei in ar-Raqqā, und auf seinen beiden Seiten sei der Balīḥ ...

Dayr Zakkā ist auch ein bekanntes Dorf in der Senke von Damascus¹³ ...

c) Das Kyros-Kloster

Michael II: 287 berichtet von einer Versammlung im Zacchäus-Kloster (um 570), an der auch ein Mönch Kosmas, genannt Bar-Ḥrānyāṭā, aus dem Kyros-Kloster von Kallinikos teilnahm.

In einem Brief der östlichen Äbte aus dem Jahr 571 werden "die Mönche des heiligen Klosters des heiligen Mār Zakkay und Kyros" genannt (Wright 1870–72 II: 707 c. 1).

Bezeugt ist das Kloster auch noch A. D. 856 durch die Hs. Vat. Syr. 116 (Assemani III: 87).

d) Das Kosmas-Kloster

Ein "Kloster des Heiligen Kosmas bei Kallinikos" wird für ca. 565 bezeugt durch Chron. ad a. 1234 (II: 188). Ein Mönch Johannes aus dem Kloster des Mār Kosmas in Kallinikos verfaßte liturgische Dichtungen (der Datierung der Hs. Brit. Libr. Add. 14, 505 zufolge vor dem 10. Jahrhundert).

Die topographischen Anhaltspunkte, welche uns die Quellen bieten, sind ungleich verteilt und nicht ganz schlüssig. Zu berücksichtigen ist, daß mit "dayr" in den arabischen Zeugnissen mehr als bloß ein Gebäude gemeint sein muß, nämlich das Kloster mit zugehörigen Liegenschaften und/oder Umland.

¹¹ »Edessa-Tor«, ein Stadttor von ar-Raqqā. Da ar-Raqqā nicht genannt wird, ist die Stelle schlecht überliefert oder vielleicht schon von al-Bakrī als "Tor von Edessa" mißverstanden; bei Yāqūt ist die Angabe jedenfalls gänzlich verderbt zu "in Edessa".

¹² Vgl. die vorige Anm.

¹³ Die folgende Anekdote mit Dichterzitat, worin der "Garten von Zakkā" begrüßt wird, steht schon bei al-Bakrī, wo sie indes auf dasselbe Kloster bei ar-Raqqā bezogen ist.

Abgesehen von der namengebenden Säule ist für die Lokalisierung des Säulenklosters wichtig, daß es laut Michael II: 419 bei Kallinikos gelegen hat, und zwar vielleicht zwischen Kallinikos und der arabischen Neugründung Rāfiqa, falls die bei Michael III: 26 erwähnten Brände – der Vorstadt und des Klosters – miteinander in Zusammenhang stehen.

Noch deutlicher sind für das Zacchäus-Kloster die Belege, die auf eine Lage außerhalb der Stadt hindeuten; am klarsten sprechen dafür die von aš-Šābuštī und as-Šanaubarī geschilderten Naturschönheiten und Jagdmöglichkeiten. Das Kloster ist nicht weit vom Euphrat entfernt und scheint nach as-Šanaubarī Z. 9 auf einer Anhöhe zu liegen. Nach aš-Šābuštī und as-Šanaubarī befand sich auf zwei Seiten des Klosters ein Wasserlauf. Im Detail widersprechen sich die Aussagen: Nach aš-Šābuštī wäre es auf beiden Seiten der Balīḥ (das Kloster läge also in einer Flußwindung)¹⁴, während as-Šanaubarī von Balīḥ und Nīl spricht. Mit Balīḥ muß aber nicht unbedingt der Fluß selbst, sondern kann auch – wie mit Nīl – ein Kanal gemeint sein. Der von al-Bakrī zusammen mit dem “Weißen Schloß” und dem Dayr Zakkā erwähnte, von Hārūn ar-Rašīd angelegte Kanal ist wohl mit dem Nīl-Kanal identisch, wie Yāqūts Muštarik (ed. Wüstenfeld: 430) bestätigt, wo neben dem ägyptischen Nīl und einem gleichnamigen Kanal bei al-Ḥilla (bei Babylon) noch vermerkt wird:

Der Nīl ist auch ein Kanal bei ar-Raqqā, den der Kalif ar-Rašīd hat graben lassen.

Das Kyros-Kloster soll “bei” Kallinikos gelegen haben, für das Kosmas-Kloster kommen sowohl “bei” als auch “in” Kallinikos vor; sonstige Angaben fehlen.

Da die bisher ausgegrabenen Überreste des Klosters von Tall Bi^{ca} auf eine bedeutende Anlage schließen lassen, darf man wohl für eine Identifikation des Säulenklosters und des Zacchäus-Klosters als die beiden wichtigeren in die engere Wahl ziehen. Ersteres scheidet aus, wenn es wirklich zwischen Kallinikos und Rāfiqa lag. Als *argumentum ex silentio* gegen eine Identifikation mit dem Säulenkloster könnte gelten, daß die Daten größerer baulicher Veränderungen – nämlich der Restaurierung und Ausschmückung durch Kaiserin Theodora zwischen 527 und 548 und der Erweiterung um 621 – nicht mit den Daten der Mosaiken übereinstimmen. Andererseits scheinen die topographischen Angaben zumindest nicht gegen eine Identifikation mit dem Zacchäus-Kloster zu sprechen. Wenn auch die antiken Wasserläufe um Tall Bi^{ca} noch der genaueren Klärung bedürfen, so steht doch fest, daß die umliegende Senke – wie heute noch – vom Balīḥ aus bewässert wurde (vgl. Schirmer 1987) und daß der aus dem Euphrat kommende Nīl-Kanal sich in unmittelbarer Nähe verzweigte. Seinen Verlauf hat K. Toueir (Toueir 1990) festgestellt (mit Luftaufnahmen). Er zitiert eingangs den Eintrag aus Yāqūts Geographischem Lexikon, worin neben dem von ar-Rašīd gegrabenen Kanal auch der Balīḥ als “der Fluß/Kanal von Dayr Zakkā” erwähnt ist.

¹⁴ Daher der Lokalisierungsvorschlag bei al-Khalaf/Kohlmeyer 1985: 151 Anm. 62 (Tall Anādiyā am Balīḥ).

Daß der Name des zur Entstehungszeit des ersten Mosaiks im Zacchäus-Kloster weilenden Johannes bar Qürsös in der Inschrift fehlt, muß einer Identifikation nicht im Wege stehen, da er 509 noch ein sehr junger Mönch war.

II. KEILSCHRIFTLICHE FUNDE

Bis auf die beiden letzten Texte stammen die Schriftfunde wieder, wie die Mehrzahl der früheren, aus der "Großen Grube", d. h. der als Abfallgrube und Massengrab wiederverwendeten Gruft des jungen Palastes. Maßangaben in der Folge Höhe – Breite – Dicke.

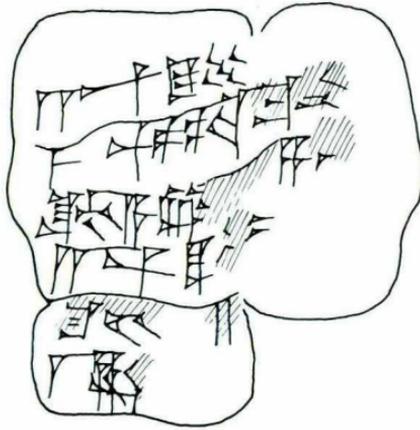


Abb. 9 Bi. 26/49: 105

1. Bi. 26/49: 105. Fundstelle: 26/49 West, Große Grube, H. 260,0. Maße: 3,2/2,7/2,2 cm. Sehr unregelmäßig geknetetes Tontäfelchen. Empfangsbeleg (ŠU.TI.A) über ZÌ.GU-Mehl (Z. 1;4) und evtl. "Mehlbrei" (*pappāsu*, Z. 2).

- | | |
|---|--|
| 1 | 2 ŠILA ZÌ.GU |
| 2 | [1/2 ³] ŠILA pa-pa-[sú? X X] |
| 3 | ŠU.TI.A Sa ² -[X]-[?]-ZA-[X] |
| 4 | 2 ŠILA ZÌ.[GU] |
| 5 | [ŠU.TI.A] |
| 6 | 1 X |

Kommentar:

Z. 5 f.: Nach ŠU.TI.A erwartet man (wie vermutlich in Z. 3) einen Namen oder eine Personenbezeichnung; jedoch scheint hier ein Silberbetrag (X = KÜ.BABBAR¹²) verzeichnet zu sein.

2. Bi. 26/49: 114. Fundstelle: 26/49 West, Große Grube, H. 259,9 m. Maße: 3,5/3,3/1,8 cm. Oberer Teil eines Tontäfelchens, Rs., soweit erhalten, unbeschriftet. Erkennbar sind die Reste von Personennamen.

- 1 [X X] [] [X X X X]
- 2 [X X] [] [X]-iš-tum
- 3 [] [-ba]-nu
- 4 [] [X-ŠI-X]-e-[X]
- 5 [] [X^dKu²](LA)-bi-qa-di-^l[mi-im]
- 6 [] [^lA]-bi-^dIM
- 7 [] [X-X-mu]-a-bi

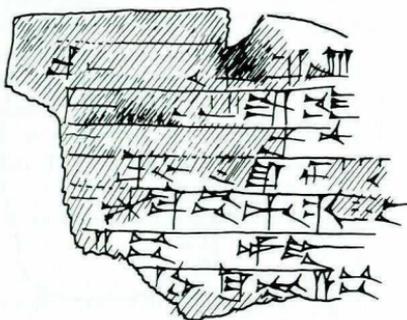


Abb. 10 Bi. 26/49: 114

3. Bi. 26/49: 115. Fundstelle: 26/49 West, Große Grube, H. 259,9 m. Maße: 5,9/4,6/2,8 cm. (Rationen-)Liste, Einträge jeweils bestehend aus Zahl + Personenne. Auf dem linken Rand sind Reste flüchtig notierter Zahlen(?) zu erkennen.

- | | | |
|----|----|---|
| 1 | 1 | <i>Mu-ut-ra-me-[e]m</i> |
| 2 | 2 | [X-][X-X][] |
| 3 | 2 | [Ba]-a [h ₂ -li- ^d I]M |
| 4 | 1 | [Pa-ba]-ia |
| 5 | 3? | [Ra-im-š]μ- ^[d] Da-gan |
| 6 | 1 | [Zi-im]-ri-ia |
| 7 | 2 | [Ka ²]-pi- ^[d] D)a-gan |
| 8 | 2 | Ni-iq-me-[ia] |
| 9 | 2 | Ad-ma-h ₂ a [?] |
| 10 | 1 | Ga-bu-lum |
| 11 | 2 | Ba-ab-li-DU ₁₀ -ab |
| 12 | 2 | Il-mu-ta-[an ²] |
| 13 | 2 | ^l Pa ² -h ₂ i ² -la |

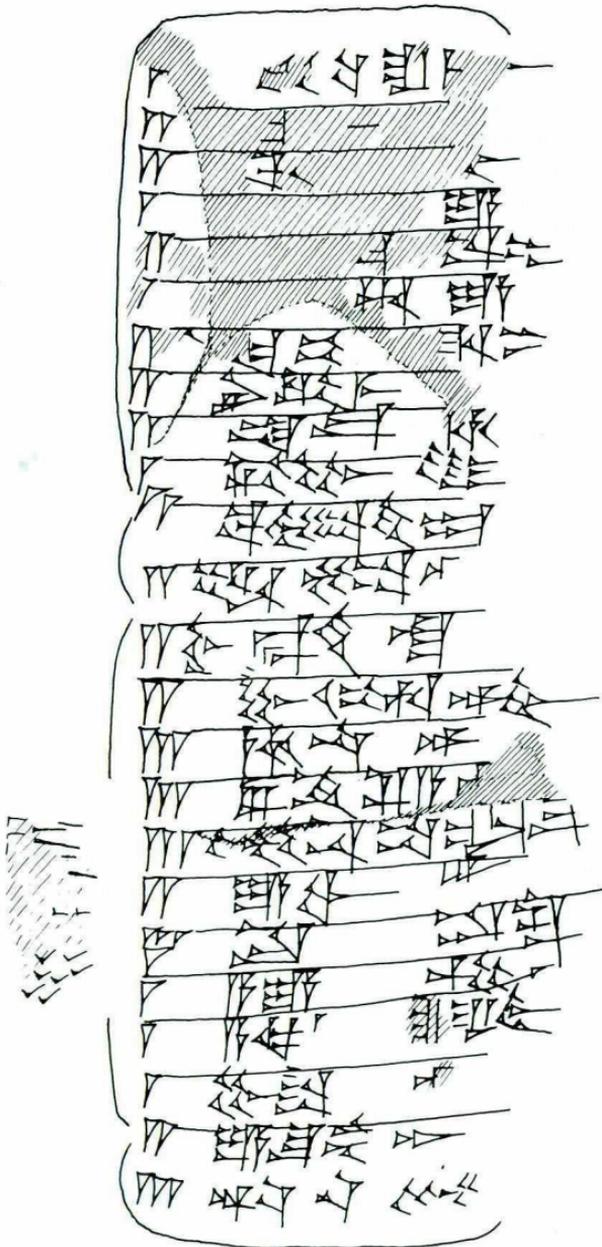


Abb. 11 Bi. 26/49: 115

14	2	<i>Pu-ul-hu</i> - ^d IM
15	3	<i>H̄a-na</i> -DINGIR
16	3	<i>Sa-am-si-a-h̄</i> [<i>u</i> ²]
17	3	[¹ <i>Mu-uš-ta-al</i> - ² <i>ma</i>] ²]
18	2	<i>Ia-wi</i> -DINGIR
19	4	<i>Da-du-um</i>
20	1	<i>A-ia</i> -ZI
21	1	<i>A-di</i> - ¹ <i>E-r̄</i> ² <i>a-h̄</i>
22	1	<i>Pu-ša</i> -[DINGIR] ²]
23	2	<i>Ia-šu-ub</i> -DINGIR
24	3	^d UTU-[<i>na-šir</i>]

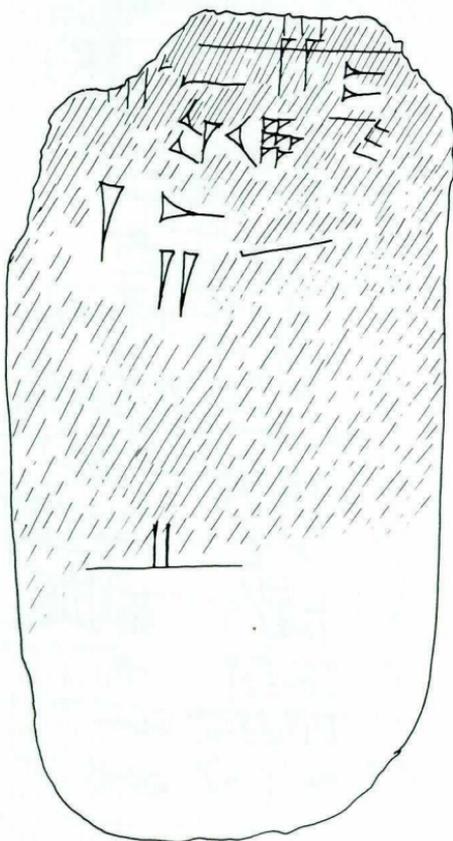


Abb. 12 Bi. 26/49: 116

Kommentar:

Z. 1–10: Der Text dupliziert hier weitgehend Bi. 26/49: 97 (MDOG 122: 76), wo in derselben Reihenfolge *Mu-ut-ra-me-em*, *Ba-ab-li-dIM*, *Pa-ba-ia*, *Ra-im-šu-dDa-gan*, *Zi-im-ri-ia*, ^[X]*pi-dDa-gan*, *Ni-iq-me-ia*, *Ad(!)-ma-ḥa[?]* und *Ga-bu-lum* vorkommen. Die Lesung *Ad-ma-ḥa* ist anhand des vorliegenden Textes der dortigen, ^dEN.ZU-za-^[x], vorzuziehen; nach *-ḥa* fehlt wohl nichts. Vgl. auch *Mu-ut-ra-me-e* in Bi. 27/48: 24 Z. 12 (MDOG 122: 71 f.; lies *-e* statt *-em* in der dortigen Umschrift); der Name kommt in beiden Formen auch in Mari vor: s. Birot/Kupper/Rouault 1979: 157 f.; M.A.R.I. 5, 1987: 679, 700 (Index).

Z. 13: Die ersten Zeichen stehen über Tilgung.

Z. 18: *Ia-wi-DINGIR(Ī)* kommt auch in Bi. 26/49: 96 (MDOG 122: 74) Z. 2 vor.

4. Bi. 26/49: 116. Fundstelle: 26/49 West, Große Grube, H. 259,9 m. Maße: 9,8/5,2/3,7 cm. Fragment mit Rand und Ecke, nur auf einer Seite (Rs.?) sind einige Zeichen erhalten (Z. 3': UD-^[19]-K[AM]), auf der anderen (nicht kopiert) ist gerade noch die Zeileneinteilung erkennbar.

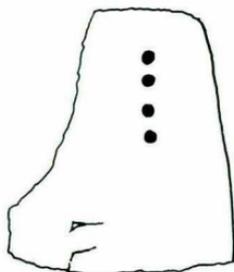


Abb. 13 Bi. 26/49: 122

5. Bi. 26/49: 122. Fundstelle: 26/49 West, Große Grube, H. 260 m. Maße: 3,8/3,1/2,7 cm. Fragment eines Tontäfelchens (?) mit vier runden Griffelindrücken. Ähnliche Funde sind Bi. 28/48: 57 und Bi. 26/49: 27 (MDOG 122: 86 f.).

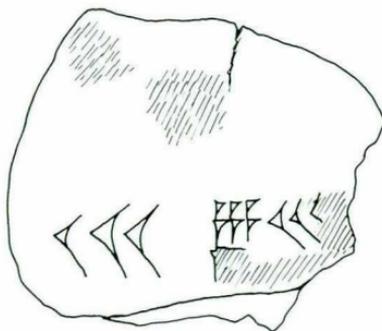


Abb. 14 Bi. 26/49: 123

6. Bi. 26/49: 123. Fundstelle: Große Grube. Maße: 4,1/4,3/2,2 cm. Unregelmäßig geformtes Tonklümpchen (wohl Verschuß) mit Zahlzeichen: 30.9.30.

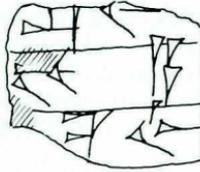


Abb. 15 Bi. 26/49: 124

7. Bi. 26/49: 124. Fundstelle: 26/49 West, Große Grube. Maße: 2,0/2,5/1,3 cm. Randfragment mit wenigen Zeichen.

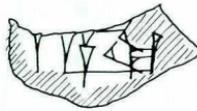


Abb. 16 Bi. 26/49: 125

8. Bi. 26/49: 125. Fundstelle: 26/49 West, Große Grube. Maße: 1,2/2,2/0,8 cm. Sehr kleines Fragment mit wenigen Zeichen.

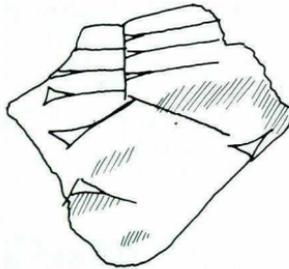


Abb. 17 Bi. 26/49: 126

9. Bi. 26/49: 126. Fundstelle: 26/49 West, Große Grube. Maße: 3,0/3,1/1,8 cm; Fragment mit unsicheren Zeichenresten.

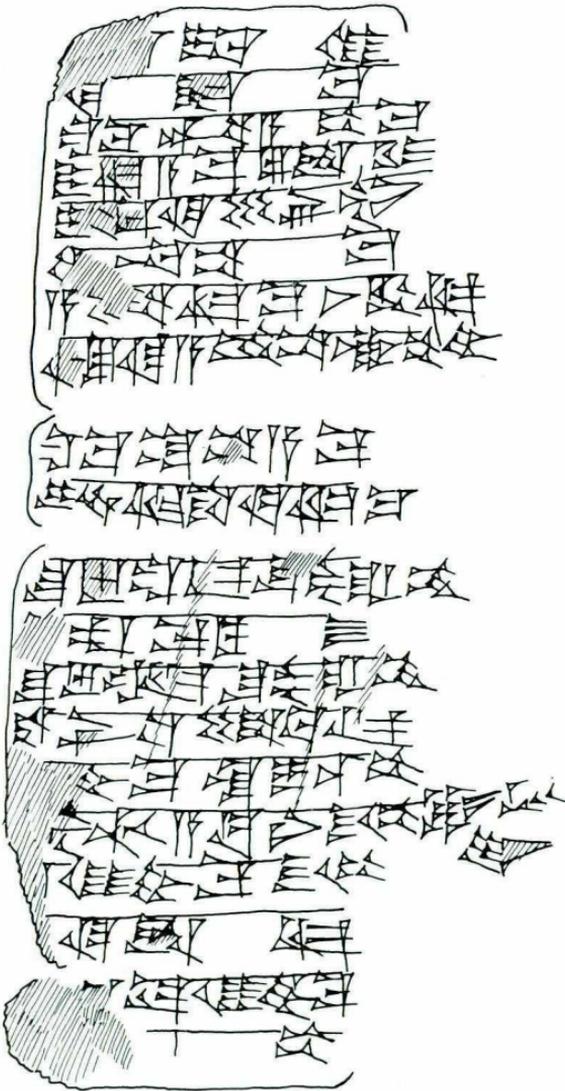


Abb. 18 Bi. 29/48:60

10. Bi. 29/48: 60. Fundstelle: 29/48 West, jüngerer Palast Raum 22, südlich kleiner OW-Mauer, Fußboden 3, unter Keramikgefäßen. Maße: 4,3/3,6/2,2 cm. Privatbrief.

- 1 [a-n]a I-ba-lum
 2 qí-bí-ma
 3 um-ma^dUTU-a-bi-ma
 4 DUMU-ka-a-ma lu it-tum
 5 i-[na É]ki-še-er-tim
 6 wa-aš-ba-ta-ma
 7 a-li-ka-ma aš-al[?] (IG)-ka
 8 ù ki-a-am ta-aq-bé-em
 9 um-ma at-ta-a-ma
 10 i-na ka-ša-di-ka-ma
 11 šu-lu-um-ka šu-up-ra-am
 12 [ša]-al[?]-ma-ku-ú
 13 šu-lu-um-ka šu-up-ra-am
 14 ša-ni-tam li-ba-ka
 15 [mi-]im-ma la i-qa-bi
 16 [a[?]-][wa[?]]-ti a-di-ni ú-ul uk-ti[?]-in
 17 [i] mi-im-ma ú-ul
 18 [ú-]ki-id-ka
 19 [li-][ba]-ka mi-im-ma
 20 [la i]-[qa]-bi

Übersetzung:

- 1 f. Zu Ibalum sprich:
 3 Folgendermaßen Šamaš-abi:
 4 Dein Kind sei das Zeichen!
 5 f. Im Gefängnis(?) sitzt/saßest du,
 7 und ich kam und fragte (!?) dich,
 8 f. und so sprachst du, folgendermaßen:
 10 "Gleich wenn du ankommst, schreib mir, wie es dir geht!"
 12 f. Mir geht es gut. Wie geht es dir?
 14 Ein Zweites. Dein Herz
 15 möge nichts sagen.
 16 Meine [Angelegen]heit (!?) wurde bislang nicht erwiesen (?),
 17 f. und ich habe dich in keiner Weise belastet(?).
 19 f. Dein Herz möge nichts sagen.

Kommentar:

Z. 4: Offenbar eine geheime Verabredung, wie sie in den kriminalistischen Kontext des Briefes zu passen scheint. Ein genaueres Verständnis scheitert an unserer Unkenntnis der Situation.

Z. 5: *kišertum* ist wohl (so CAD gegen AHw.) mit *kiša/eršum* "Gefängnis" gleichzusetzen. Dafür spricht nicht zuletzt der Zusammenhang unseres Briefes.

Z. 7: Interpretation von *aš-IG-ka* unsicher; IG Fehler für AL? Ein (schlechtes) AL kommt in Z. 12 vor.

Z. 8.: Beachte die für das Akkadische von Mari typische Kontraktion *taq-bêm < taqbiam!*

Z. 14 f.: Die am Schluß wiederholte Wendung "dein Herz möge nichts sagen" soll wohl etwa heißen "beunruhige dich nicht!". Belege für "inneres Sprechen" behandelt Edzard 1990; *libbum* als Subjekt zu *qabûm* (gegenüber *ina/itti libbi-šu qabûm* etc.) scheint bisher nicht belegt zu sein.

Z. 17: Das Verbum ist wohl *kâdum* D.

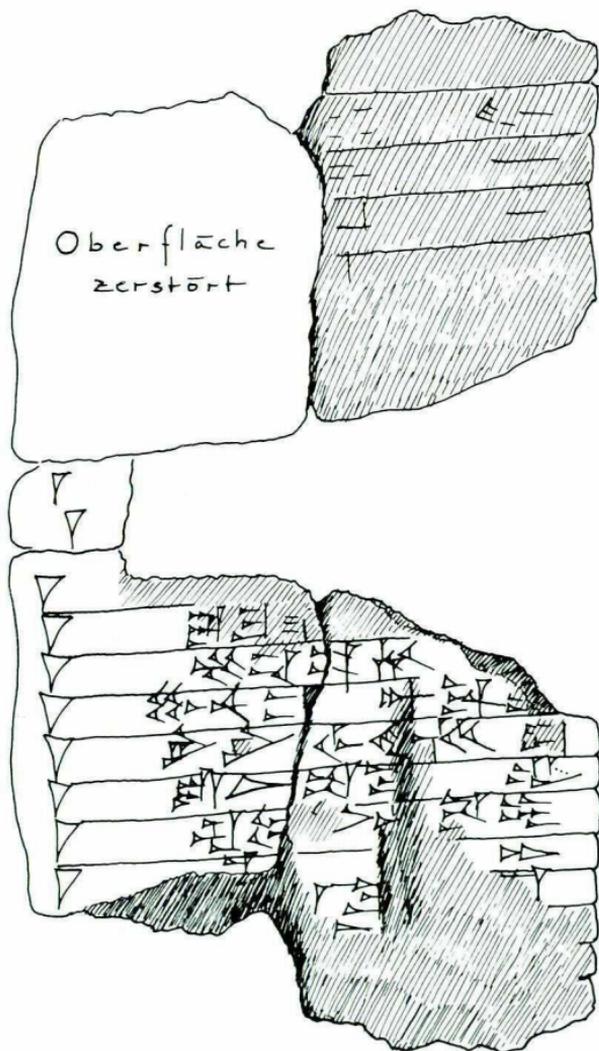


Abb. 19 Bi. 28/46: 114

11. Bi. 28/46: 114. Fundstelle: 28/46 Ost, junger Palast, Raum 15; Zuordnung zu einem Fußboden nicht möglich. Maße: 5,5/6,1/2,7 cm. Unterer Teil einer Tontafel, aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, auf Vs. nur noch Zeileneinteilung und unklare Zeichenreste erkennbar. Personenliste.

Vs. (Unleserliche Reste)

Rd.

1 1 []
2 1 []

Rs.

1 1 []
2 1 *Ia*-[X-X] []
3 1 *Mu-uš-ta-ḫa*-[]
4 1 *Bu-nu*-[X]-^d*Da-g* [an]
5 1 *Ī-lī-ši-im*-*ḫa*-[ia]
6 1 *Ia-aš-ta-m* [a²]-[al²]
7 1 *La-di-in*-^d*Da*¹-*gan*
8 1 [X] []-DINGIR
9 [] [X]¹-*ba*² [-X-] [X]

ABKÜRZUNGEN

- AHw. W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch, 1965–1981.
CAD The Assyrian Dictionary of the University of Chicago, 1956 ff.
CSCO Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, 1903 ff.
LThK Lexikon für Theologie und Kirche, ed. J. Höfer/K. Rahner, 2. Aufl., 1957–1968.
M.A.R.I. Mari, Annales de recherches interdisciplinaires.

BIBLIOGRAPHIE

- A. Abu Assaf 1972: 'Alī Abū 'Assāf, Kitābāt sūrīyāniya ḡadīda fī l-maḥaf al-waṭanī bi-Di-mašq (Neue syrische Inschriften im Nationalmuseum von Damaskus), Annales Archéologiques Arabes Syriennes 22, 135–144.
J. S. Assemani 1719–28: Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana I – III.
al-Bakrī: Abū 'Ubayd 'Allāh b. 'Abd al-'Azīz b. Muḥammad b. Ayyūb al-Bakrī, Mu'ḡam mā sta'ḡam min asmā' al-bilād wa-l-mawādi', ed. Muṣṭafā as-Saqqā', Kairo 1945–1951.
A. Baumstark 1922: Geschichte der syrischen Literatur.
L. Bernhard 1971: Die Chronologie der syrischen Handschriften.
M. Birot/J.-R. Kupper/O. Rouault 1979: Répertoire Analytique, Archives Royales de Mari XVI/1.

- S. P. Brock 1978: Syriac Inscriptions; A Preliminary Checklist of European Publications, *Annali del Istituto Orientale di Napoli* 38, 255–271.
- E.-W. Brooks 1907: *Vita virorum apud Monophysitas celeberrimorum*, ed. E. W. Brooks, CSCO 7 und 8 (Übersetzung).
- H. Candemir/J. Wagner 1978: *Christliche Mosaiken in der nördlichen Euphratesia*, in: *Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens*, Festschrift für Friedrich Karl Dörner, ed. S. Şahin/E. Schwertheim/J. Wagner, 217 mit Textabb. 5 und Taf. LXXXV, Abb. 21.
- Chron. ad a. 813: *Fragmenta Chronici Anonymi Auctoris ad Annum Domini 813 Pertinentia*, ed. E.-W. Brooks, CSCO 5 und 6 (Übersetzung), I.
- Chron. ad a. 846: *Chronicon ad Annum Domini 846 Pertinens*, ed. E.-W. Brooks, interpretatus est I.-B. Chabot, CSCO 3 und 4 (Übersetzung), IV.
- Chron. ad a. 1234: *Chronicon ad Annum Domini 1234 Pertinens*, ed. I.-J. Chabot, CSCO 81–82 und 109, 354 (Übersetzung).
- A. J. P. Desreumaux 1980: *Pour une bibliographie sur l'épigraphie syriaque*, *Annali del Istituto Orientale di Napoli* 40, 704–708.
- H. W. Drijvers 1972: *Old Syrian (Edesean) Inscriptions*, *Semitic Study Series III*.
– 1973: *Some New Syriac Inscriptions and Archaeological Finds from Edessa and Sumatar Harabesi*, *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 36, 12–14. Pl. XI–XII.
– 1982: *A Tomb for the Life of a King. A Recently Discovered Edessene Mosaic with a Portrait of King Abgar the Great*, *Le Muséon* 95, 167–189.
- D. O. Edzard 1990: *Selbstgespräch und Monolog in der akkadischen Literatur*, in: *Lingering over Words, Studies in Ancient Near Eastern Literature in Honor of William L. Moran*, ed. T. Abusch/J. Huehnergard/P. Steinkeller, *Harvard Semitic Studies* 37, 149–162.
- L. Jalabert/R. Mouterde 1939 ff.: *Inscriptions grecques et latines de la Syrie*, Paris (continué par C. Mondésert et J.-P. Rey-Coquais).
- M. al-Khalaf/K. Kohlmeyer 1985: *Untersuchungen zu ar-Raqqā – Nikephorion/Callinicum, Damaszener Mitteilungen* 2, 133–162. Taf. 45–47.
- D. H. Lietzmann/D. K. Aland 1956: *Zeitrechnung der römischen Kaiserzeit, des Mittelalters und der Neuzeit für die Jahre 1–2000 nach Christus*, 3. Aufl.
- Michael: *Chronique de Michel le Syrien, Patriarche jacobite d'Antioche (1166–1199)*, ed. J.-B. Chabot, Paris 1899–1910.
- A. Musil 1927: *The Middle Euphrates*, American Geographical Society, *Oriental Explorations and Studies* 3.
- F. Nau 1905: *Histoire de Maroutha*, *Patrologia Orientalis* III, 1: 52–96.
- A. Nöldeke 1898: *Kurzgefaßte syrische Grammatik*, 2. Aufl.
- A. Palmer 1987: *A Corpus of Inscriptions from Tūr ʿAbdīn and Environs*, *Oriens Christianus* 71, 53–139.
- P. Peeters 1910: *Bibliotheca Hagiographica Orientalis*.
- G. Pohl 1970: *Indices Supplementi Epigraphici Graeci Collecti vol. XI–XX*.
- H. Pognon 1907: *Inscriptions sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la région de Mossoul*.
- R. und A. Ovadiar 1987: *Hellenistic, Roman and Early Byzantine Mosaic Pavements in Israel*.
- aš-Šābuštī: *Kitāb ad-Diyārāt li-Abī l-Hasan b. Muhammad al-maʿrūf bi-š-Šābuštī (al-muta-waffā sana 288 h = 998 m)*, ed. Kūrķīs ʿAwwād, 2. revidierte Aufl.
- E. Sachau 1919: *Vom Klosterbuch des Šābuštī*.
- W. Schirmer 1987: *Landschaftsgeschichte um Tall Bi^{ca} am syrischen Euphrat*, MDOG 119, 57–71.
- G. Schoeler 1974: *Arabische Naturdichtung, Beiruter Texte und Studien* 13.
- R. Payne Smith 1868–97: *Thesaurus Syriacus*.
- R. C. Steiner 1990: *A Syriac Church Inscription from 504 CE*, *Journal of Semitic Studies*, 99–108.

- K. Toueir 1990: Le Nahr el-Nil entre Raqqa et Héraqléh, in: Techniques et pratiques hydro-agricoles traditionnelles en domaine irrigué, Approche pluridisciplinaire des modes de culture avant la motorisation en Syrie, Actes du Colloque de Damas, 27 juin – 1^{er} juillet 1987, sous la direction de Bernhard Geyer, vol. I, 217–227.
- A. Vööbus 1975 f.: The Synodicon in the West Syrian Tradition I–II, CSCO 367–368 und 375–376 (Übersetzung).
- 1958–88: A History of Ascetism in the Syrian Orient I–III, CSCO 500, 197, 500.
- W. Wright 1870–72: Catalogue of the Syriac Manuscripts in the British Museum I–III.
- Yāqūt: Muḡam al-buldān: Jacut's Geographisches Wörterbuch, ed. F. Wüstenfeld, Leipzig 1866–1870.
- : Muḡam al-udabā', ed. Aḥmad Farīd ar-Rifā'ī, Kairo 1936–1938 (Nachdruck Beirut o. J.).
- : Kitāb al-muštariq wad'an wa-l-muftariq saq'an: Jacuts Moshtarik, das ist: Lexicon geographischer Homonyme, ed. F. Wüstenfeld, Göttingen 1846.

ANHANG: VERZEICHNIS DER PERSONENNAMEN

MDOG 122: Die Textfunde aus Tall Bi^ca, MDOG 122, 1990: 67–87

MDOG 123: Vorliegende Publikation

[A]-bi- ^d IM	MDOG 123, Nr. 2	6
A-di- ^l E- ^r a-ah ₂	MDOG 123, Nr. 3	21
A-ia-ZI	MDOG 123, Nr. 3	20
Ad-ma-h ₂ a [?]	MDOG 122, Nr. 5	9 (!)
	MDOG 123, Nr. 3	9
A [r ² -]	MDOG 122, Nr. 11	7'
Ba-ah ₂ -li-DU ₁₀ -ab	MDOG 123, Nr. 3	11
Ba-ah ₂ -li- ^d IM	MDOG 122, Nr. 5	3 (!)
	MDOG 123, Nr. 3	3
Bu-nu-[X]- ^d Da-g[an]	MDOG 123, Nr. 11	Rs. 4
Bu-rum	MDOG 122, Nr. 5	9
Da-du-um	MDOG 123, Nr. 3	19
En-na-zu	MDOG 122, Nr. 8	2
^d EN.ZU-[X] []	MDOG 122, Nr. 3	9
Ga-bu-lum	MDOG 122, Nr. 5	10 (!)
	MDOG 123, Nr. 3	10
[G ²]-[X-X]-ra- ^l nu ²]	MDOG 122, Nr. 5	2
Ḥa-na-DINGIR	MDOG 123, Nr. 3	15
Ḥa-PI-[ra ² -da ²]	MDOG 122, Nr. 5	10
Ḥa-za-ri	MDOG 122, Nr. 7	4
Ḥi-in-na- ^d IM	MDOG 122, Nr. 7	5
I-ba-lum	MDOG 123, Nr. 10	1
Ī-lī-GI [X?]]	MDOG 122, Nr. 8	7
Ī-lī-šī-[im]-h ₂ a-[ia]	MDOG 123, Nr. 11	Rs. 5
Ia-ab-[X] []	MDOG 122, Nr. 5	8
Ia-aš-ta-m[a ²]-[al ²]	MDOG 123, Nr. 11	Rs. 6
Ia-di- []	MDOG 122, Nr. 11	4'

<i>Ia-m</i> [ⁱ]	MDOG 122, Nr. 11	6'
<i>Ia-šū-ub</i> -DINGIR	MDOG 123, Nr. 3	23
<i>Ia-wi</i> -DINGIR	MDOG 122, Nr. 6	2'
	MDOG 123, Nr. 3	18
<i>Ia</i> -[X-X] []	MDOG 123, Nr. 11	Rs. 2
<i>Ia</i> -[X] []	MDOG 122, Nr. 11	5'
<i>I-ku</i> -NI	MDOG 122, Nr. 5	Datum
<i>Ib-ni</i> - ^d IM	MDOG 122, Nr. 1	Rs. 3
<i>Il</i> - ^d <i>Da-gan</i>	MDOG 122, Nr. 12	2; 6
<i>Il-mu-ta</i> -[^{an}]	MDOG 123, Nr. 3	12
[^{Ka}]- ^{pi} - ^d <i>Da-gan</i>	MDOG 122, Nr. 5	7 (!)
	MDOG 123, Nr. 3	7
[^d Ku] ¹² (LA)- <i>bi-qa-di</i> -[^{mi-im}]	MDOG 123, Nr. 2	5
<i>La</i> -[^{di-in} - ^d Da]- <i>gan</i>	MDOG 123, Nr. 11	Rs. 7
<i>La</i> - ^d <i>Iš-ḫa-ra</i>	MDOG 122, Nr. 5	14
[ⁱ Mu- ^{uš} - <i>ta-al</i> -[^{ma}]	MDOG 123, Nr. 3	17
<i>Mu-^{uš}-ta-ḫa</i> -[]	MDOG 123, Nr. 11	Rs. 3
<i>Mu-ut-ra-me-e</i>	MDOG 122, Nr. 5	12 (!)
<i>Mu-ut-ra-me-em</i>	MDOG 122, Nr. 5	2
	MDOG 123, Nr. 3	1
[^{Na}]- <i>na</i> []	MDOG 122, Nr. 5	Rs.
^d NANNA ¹ -[]	MDOG 122, Nr. 3	11
<i>Ni-iq-me-ia</i>	MDOG 122, Nr. 5	8
	MDOG 123, Nr. 3	8
<i>Ni-i-iš</i> -DINGIR	MDOG 122, Nr. 8	3
<i>Pa-ba-ia</i>	MDOG 122, Nr. 5	4 (!)
	MDOG 123, Nr. 3	4
ⁱ <i>Pa</i> - ^{ḫi} - <i>la</i>	MDOG 123, Nr. 3	13
PI-TIN-DINGIR	MDOG 122, Nr. 8	4
<i>Pu-ša</i> -[DINGIR ²]	MDOG 123, Nr. 3	22
<i>Pu-ul-ḫu</i> - ^d IM	MDOG 123, Nr. 3	14
<i>Ra-im-šū</i> - ^d <i>Da-gan</i>	MDOG 122, Nr. 5	5 (!)
	MDOG 123, Nr. 3	5
<i>Ri-ig-ma-nu</i> [- <i>um</i>]	MDOG 122, Nr. 2	Rs. 3'
<i>Sa-am-si-a-ḫ</i> [^u]	MDOG 123, Nr. 3	16
<i>Sa</i> -[X]-[?]-ZA-[X]	MDOG 123, Nr. 1	3
<i>Sí-it-ru</i> - ^d <i>am-mi</i> ¹	MDOG 122, Nr. 5	1
<i>Su-mu-ia-aḫ-si</i> - ² <i>bi</i>	MDOG 122, Nr. 7	3
Še-ni-[X ²]-AN	MDOG 122, Nr. 5	13
ŠEŠ- <i>e</i> - [?] <i>pa</i> -TE- <i>ḫu</i>	MDOG 122, Nr. 7	11
<i>Ti</i> -[]	MDOG 122, Nr. 11	3'
[^U]-[X [?]]-AN	MDOG 122, Nr. 5	13
URU-DU ₁₀ -ŠĀ- <i>bi</i>	MDOG 122, Nr. 12	1; 7
^d UTU- <i>a-bi</i>	MDOG 123, Nr. 10	3
^d UTU-[<i>na-šir</i>]	MDOG 123, Nr. 3	24
<i>Wa</i> -[^{ki}]- <i>lu-um</i>	MDOG 122, Nr. 8	1
<i>Za-mu-ra-a-bi-im</i>	MDOG 122, Nr. 5	11
<i>Za-mu</i> ¹² -X	MDOG 122, Nr. 8	5

ZI.MAŠ/AN ¹² .A.MAŠ ²	MDOG 122, Nr. 8	6
Zi-im-ri-ia	MDOG 122, Nr. 5	6 (!)
	MDOG 123, Nr. 3	6
Zu- ^d Iš-ha-ra	MDOG 122, Nr. 7	6
[X-] ^d Da-gan	MDOG 122, Nr. 7	9
[X]-IGI ² .2 ² -AN	MDOG 122, Nr. 5	3
[X-ŠI-X]-e-[X]	MDOG 123, Nr. 2	4
[X]-za-ri	MDOG 122, Nr. 5	1
^d [X][]	MDOG 122, Nr. 3	14
[X-X]-a-la-AN	MDOG 122, Nr. 5	8
[X-X]- ^d Da-gan	MDOG 122, Nr. 7	2
[X-X-mu ¹ -a-bi	MDOG 123, Nr. 2	7
[X]-[X]-ZU.	MDOG 122, Nr. 5	4
[X][]-DINGIR	MDOG 123, Nr. 11	Rs. 8
[X-X-X]	MDOG 122, Nr. 5	7
[X-X-X]-na ²	MDOG 122, Nr. 5	5
[X-X-X]-ti-qum	MDOG 122, Nr. 7	1
[X X][] ¹ [X]-iš-tum	MDOG 123, Nr. 2	2
^d [X][-X]-šu- ¹ [ti ²]	MDOG 122, Nr. 5	11
[X-][X-X][]	MDOG 123, Nr. 3	2
[]- ¹ ba ¹ -nu	MDOG 123, Nr. 2	3
[] ¹ [X]-ba ² [-X-](X)	MDOG 123, Nr. 11	Rs. 9